

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr. Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Montag

28
April

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiösem Sonntagsblatt

Bezugspreis für das Vierteljahr 4.20 Mk., für den Monat 1.40 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 4.47 Mk., monatlich 1.49 Mk. mit Beleggeld, für Abholer monatlich 15 bzw. 14, vierteljährlich 45 bzw. 42 Pfg. billiger. — Anzeigenpreis: 25 Pfg. für die tägliche Zeile, für ausw. Anzeigen 30 Pfg., Nachnahmezeit 1.50 Mk.; bei Wiederholungen entspr. Nachsch. — Inhalt der Anzeigen-Nachnahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. — Polischeck-Konto: Nr. 1632 beim Postbesitzer Frankfurt a. M.

Nr. 99 — 1919

37. Jahrgang

Die unfähigen Regenten

Man darf wohl annehmen, daß die Basser-
mann'schen Gestalten der Revolution
nach und nach im Juchtsaum verschwinden
der aber von der Bildfläche abtreten, um nicht
am Tage des Gesetzes erkalten zu werden. Die
Lager und Hüter der Revolution sind ja schon
zu einem großen Teile unschädlich gemacht. Wenn
heute Spartakus noch wüten kann, so ist das
auf den Juchtsaum zurückzuführen, den er alljährlich
auf der Höhe des Gesetzes erhält. Wie schön und
gerühmbringend waren doch die Blünderungen der
letzten Monate, die Tausend und mehr Mark in
einer Nacht einbrachten. Fortleben in der deutschen
Geschichte wird der famose Berliner Poli-
zeipräsident Eichhorn, der die Verbrecher
organisierte, um Erpressungen an dem Bürger-
tum vorzunehmen gegen den Grundbesitz, daß
Eigentum Diebstahl sei. Noch in aller Erinnerung
sind die Verordnungen über die Männer, die seit
einigen Wochen in München die Mitterpublik
machen. Zwei Geisteskränke haben an der Spitze
der Republik, sie sind umgeben von einem Stabe
Gallier und sonstiger dunkler Christen, die ent-
weder auch schon im Irrenhause oder wegen ge-
meiner Verbrechen im Juchtsaum waren. Miß-
trauen sind dem deutschen Volke durch diese Ver-
brecher verfahren gegangen. Bauernlich bleibt, daß
ein großer Teil der Arbeiter sich nach wie vor
von jenem internationalen Gesindel mißbrauchen
läßt. Wenn in einer Stadt die Kommunisten die
Herrschaft an sich reißen, so ist das erste die Aus-
plünderung der besseren Viertel. In dem Amts-
raum des Herrn Eichhorn wurden Dietriche und
Einbruchswerkzeuge vorgefunden. Interessant wäre
einmal eine Statistik über die „Opfer“ der Revo-
lution. Fast alljährlich wird aus dieser oder jener
Stadt gemeldet, wie Mitglieder der Arbeiter- und
Soldatenräte betrügerischen größten Stilles
vorgekommen haben und deshalb hinter Schloß und
Riegel gebracht wurden. Der amtliche Bericht über
die Revolutionen in Braunschweig, der von
Sozialdemokraten abgefaßt ist, zählt einwands-
frei alle die Betrügler auf, welche sich die Macht
haben in Braunschweig im Laufe von fünf Mo-
naten ausgedehnt kommen lassen. Das Staatsver-
mögen wurde an den Reichsfeinden verkauft, der
Erlös floh in die Taschen der Volksbeauftragten,
die herrlich und in Freuden lebten. Die aber
nach altem an die Zukunft dachten, indem sie
richtige Summen in Sicherheit brachten. Denn
die Herren Lipp, Levis und Eichhorn wissen
genau, daß das ehrbare Gewerbe des Landes
nicht mehr allzulange dauern kann. So haben
sie denn für diese alten Tage einige Notwendige
zurückgelassen.

Man wird sich mit diesen Betrachtungen einer
bösen Zeit abfinden müssen. Jede große Revo-
lution brachte zuerst geschäftswandige Ganner
und Kuder, die erst nach und nach beseitigt wer-
den konnten. Viel schlimmer scheint uns freilich
etwas anderes zu sein, denn die Öffentlichkeit
nicht die notwendige Aufmerksamkeit zuwenden.
Der bekannte Professor Blahn hat vor kurzem ge-
schrieben, wie an dem Unglück Bayerns die Wehr-
besessenen die Hauptrolle spielen, wenn nicht die
alleinigen, tragen. Die Sozialdemokratie handelt in
der Praxis nach dem Grundsatze, daß für die
Unfähigen freie Bahn geschaffen werden
müsse. Was bedeutet das Schlagwort „freie Bahn
den Tüchtigen“ anders als die Beilegung der
Stellen durch Elemente, die den notwendigen
parteilichen Stempel nicht aber das not-
wendige Wissen und die technische Vorbildung be-
sitzen. Professor Blahn weist darauf hin, daß in
Bayern ein Generalsekretär zum Kriegs-
minister ernannt wurde und rief im Anschluß
daran aus: „Seht an seinem Blos, auch der
Generalsekretär an seinen.“ Mit ähnlichen
Behagen stellt der Bericht der preussischen So-
zialdemokratie fest, daß mit der alten Bürokratie
genügend aufgeräumt wurde. Drei Oberprä-
sidenten seien bereits weggeräumt und durch
Genossen ersetzt worden. „Mit größter Be-
schleunigung werden jetzt auch auf eine große Zahl
von Landratspräsidenten Männer mit modernem Geiste,
Betrügerkennern der Arbeiterklasse,
berufen.“ Was bedeutet das? In die leitenden
Stellen werden demnach Elemente aufzurufen, die
von der Verwaltungspolizei keinen blauen Dunst
haben. Die breiten Schichten waren bis jetzt der
Meinung, daß die leitenden Stellen in der Ver-
waltung nur durch die kompetentesten Männer
besetzt werden dürften. Das wird höchstwahrscheinlich
sein. Bei der Beilegung der leitenden Stellen ent-
scheidet nicht mehr die Kenntnis der Verwaltung,
sondern einzig und allein das politische Be-
kenntnis. Jede Gruppe verlangt eine bestimmte
Vorbildung, fordert den Befähigungsnachweis.
Man wird dieser Befähigungsnachweis ausreichen-
den für die Stellen, welche für das Wohlergehen
des deutschen Volkes die allgrößte Bedeutung
haben. Bei der Ministerien über, dem-
nach ging man zu den Oberpräsidenten über, dem-
nach werden die Landräte an die Reihe kommen.
Bei den Stellen der Polizeipräsidenten hat man ja
schon zum größten Teil ganze Arbeit gemacht,
wie auch das Beispiel des Herrn Eichhorn ge-
nügend beweist. Schließlich wird man eine gewisse
Vorbildung nur von den Hilfsbeamten und Büro-
beamten verlangen.

Der alte Satz: „Schneller bleib bei deinem
Bleiben“ wird auch in Zukunft seine Gültigkeit
behalten. Man hat früher darüber geklagt, daß
zu den öffentlichen Ämtern, zu Stadtver-
ordneten, Reichstagsabgeordneten usw. jeder Un-
fähigkeitsgradige Bürger geeignet sei. Man wird
bald sehen auch bald auf die höheren Verwal-
tungsstellen im Staat und im Reich auszuweisen
kann. Wenn die Entwicklung einen gewissen

„Lieber verbluten als verfaulen“

Den Untand haben seit der Revolution die
deutschen Offiziere in einem Umfang er-
fahren, der ohne Beispiel ist. Was sie an Demütig-
ungen und Ungerechtigkeiten im neuen Deutsch-
land hinnehmen mußten, ohne daß sie in der Lage
sind, sich zu wehren, muß auf sie im höchsten Ma-
ße verblütend wirken. In dieser von Jah-
rentzenden und Herkommen erfüllten Zeit be-
trifft die Gerechtigkeit, daß ihnen Gerechtigkeit wider-
fährt, daß die Verunglimpfungen nachlassen und
sich, daß die Ansehen dieses um das Vaterland
hochverdienten Standes wiederhergestellt wird. Für
die Offiziere ist es ein schwerer Trost, daß der
besonnenen Teil des Volkes sich ein klares Urteil
über ihre Leistungen und das Gefühl der Dankbar-
keit bewahrt hat. Wenn die Ruhe im Vaterland
wiederhergestellt sein wird, wenn das Volk sich wie-
der auf sich selbst und seine unerreichten dastehenden
Taten während des Krieges besonnen hat, wird
mehr Gerechtigkeit im Urteil über das Heer im all-
gemeinen und die Offiziere im besonderen walten.
Insbesondere müssen letztere den Mut haben, dem
ganzen schweren Erbe ihrer wirtschaftlichen Lage
und ihrer Zukunft nicht ins Auge zu schauen, sie
müssen mit den Tatsachen rechnen.

Wie liegen diese? Ein Heer von der alten
Friedenspräsenzstärke der alten Armee wird in
Deutschland nicht wieder geschaffen, niemals und
unter keinen Umständen. Das bedarf doch wohl
seiner Begründung, und es bedeutet daher eine
vollständige Verneinung der Weltlage, wenn die
Doktrin gelehrt wird, daß demnach die alte
Truppenstärke mit ihren zahlreichen Heeresle-
tungen wieder erziehen müßten. Das, was die alte
verbunkerte Armee so groß und so erhaben gemacht
hat, ist dahin, und nur ein unverbehrter Co-
tumax kann glauben, daß die künftige Reichswehr
die hohe Stärke der alten Armee erreichen werde.
Mit der Auflösung der alten Armee werden Tau-
sende von Offizieren überflüssig. Die Zahlen be-
züglich der Vorkämpfer sind mit nicht geringem
— es sollen 15000 bis 20000 Offiziere in Frage
kommen — für die Marine stellen sie sich, nach den
Angaben von Heer und Flotte — wie folgt: Das
Seeresichterskorps wird in Zukunft einen Bestand
von nur etwa 500 Köpfen zählen. Das Ver-
ständnis des Krieges umfasse es etwa 250 Offiziere,
von denen etwa 500 bereits ausgeschieden sind. Es
geht aus diesen Zahlen hervor, daß noch etwa
1000 Seeoffiziere zur Entlassung kommen
dürften.

Wenn nun auch dieser Verlust über die künf-
tige Lage der Offiziere nicht verurteilt ist, so darf
man annehmen, daß man die Offiziere nicht ohne
weiteres auf die Straße werfen, sondern ihnen die
Uebergangsmaßnahme nach ihrem Auscheiden durch ge-
eignete Maßnahmen ersichtlichen wird; es wird für
die niedrigen Standesberechtigten Offiziere ein Fort-
geld oder eine Abfindungsumme auszusprechen
werden. Für die jungen unversetzten Offiziere
liegen die Verhältnisse einfacher als für die ver-
setzten Offiziere des mittleren Alters. Die
letzteren befinden sich in einer verhängnisvollen
Lage, und es besteht für sie keine Aussicht auf ein
Fortkommen, wie es ihnen der Fortbestand der
alten Armee gewährleistet haben würde. Sie mü-
gen sich selbst sagen, daß sie in ihrem Wohlstand
wenigstens bei der alten Armee in der besten Ver-
einbarung mit akademischer Bildung ihre entbe-
rennten Stellen in großen Betrieben verloren
oder werden sie demnach verlieren, wenn die
innerpolitischen deutschen Verhältnisse nicht bald
erleuchten. Man kann vorläufig annehmen, daß
und der Rückfall in die Barbarei eripiert bleibt,
den die Durchführung des russischen Re-
gimes, die Fiktur einer arbeitenden und
sozialen Arbeiterklasse, bedeuten würde. Es ist
aber auch die höchste Zeit, daß die Wehrpolitik
demokratisch endlich die Grenze nach links deutlich
schärfer aufreicht und die Teile ihres Programms
scharf fassen, die sich als Zielsetzung klar erweisen
sollen. Die Wehrpolitik der Sozialdemokratie muß
den schrankenlosen Vorkämpfern rückwärts
eingestanden und den Arbeitern, die
von ihr das Heil der Welt erwarten, beweisen, daß
unter Industrie bei den Vorkämpfern, wie sie gefordert
werden, nicht konformistisch bleiben kann, son-
dern zusammenbrechen muß.

Alle Verneinung überflüssig, die radikale Sozial-
demokratie folgt das Wort freie Bahn für alle
Tüchtigen zu, daß für die höchsten Standesämter
eine vielseitige und gründliche Spezialbildung, wie
sie der höhere Verwaltungsbereich zu leisten des
besten Qualitativ haben mußte, nicht mehr zu drin-
gen nötig sei. Tüchtige juristische Kenntnisse wer-
den von ihr aussehend nicht fernerhin noch ein-
gefordert. Wir haben im neuen Deutschland einen
Einfluß auf die Vorbildungsansprüche mancher
Stände haben würde, so wäre das nur sehr zu
begreifen. Das es doch keine feinen einzigen
Bewertung, der nicht das Zeugnis für den Ein-
sichtsreichen Dienst voraussetzt. In Braun-
schweig verlor eine Waise das Amt eines
Kulturministers, Polizeipräsident von München ist
gegenwärtig ein Schlosserjunge! Solche Dinge
werden sich in dem künftigen Deutschland noch
mehr als einmal wiederholen. Unter dem Druck
der Massen kann die Sozialdemokratie ja garnicht
andere handeln. Umsonst sollten sich die bür-
gerlichen Parteien bieten, ihrerseits dazu beizutragen,
daß die Unfähigkeit die Voraussetzung für Er-
langung einer hohen Stelle bildet. Der Ober-
präsident oder Landrat sein will, muß juristische
und Verwaltungskenntnisse haben, zu denen ein
jahrelanges Studium gehört. Fachkenntnisse soll-
ten ja auch eigentlich die Minister besitzen. Eine
der schlimmsten Seiten ist es eben, daß der Par-
lamentarismus diese Vorbildung ausschaltet.
Insbesondere sind die Minister nur Repräsentations-
persönlichkeiten, die schon infolge ihrer kurzen
Amtsdauer alles den gemeinsamen vorgeschriebenen
Beamten überlassen müssen. Wenn man sich in
den Oberpräsidenten, Landräten usw. nur Reprä-
sentationspersönlichkeiten erblickt, „Betrüger-
kennern der Arbeiterklasse“, dann wären wir aller-
dings auf dem richtigen Wege. Eine andere Frage
ist freilich die, ob wir für solche überflüssigen

Wolff Hoffmann und eine Waise als Kultur-
minister und einen Schlosserjunge als Ver-
weiner Polizeipräsidenten erleben, wird eben also den
Wert der akademischen Bildung hart herabgemindert.
Die Armee hat einen Berliner Stadtkom-
mandanten Alamunde erlebt, sie wird noch mehr
erleben. In die Verwaltungslaufbahn
wird ein ehemaliger Offizier nur schwer eintreten
können; er ist als Träger des „alten Systems“
unter allen Umständen verächtlich und hinter sei-
ner Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit wird man
immer „militaristische“ Reigungen wittern. Bei
dieser Sachlage bietet diese Laufbahn ebensowenig
Reiz wie die des eigentlichen Offiziers.

Es fällt so leicht zu denken, in der „R.
S.“ schwer einen Rat zu geben, welchem Beruf
sich die ausgeschiedenen Offiziere widmen sollen.
Bei den Beratungen für die freiwilligen Korps
und den Vorkämpfern hat man die Offiziere zu-
gerufen: „Auf zur Tat! Heißt jeder, wo und wie
er kann, unangesehen der erlittenen Kränkungen und
Schwächen, aber furchtig und frei angeht die
Gefahren. Als Vorkämpfer unserer Krieges-
minister von Noen und Geddisch: „Lieber
verbluten, als verfaulen.“ Dieser letzte
Satz gilt mutatis mutandis auch für die aus-
geschiedenen Offiziere. Sie können es sich nicht ge-
fallen lassen, wie ein die napoleonischen Offiziere, die
Kämpfer von Marengo, Austerlitz und Waterloo.
In den Koffern der Kämpfer zu politisieren, ihren Er-
runen zu leben und mit ihrem Vorkämpfer die
Wiederanbringung einer Armee abzuwarten. Die
Verhältnisse liegen anders. Wer plant, seine
Dienste als Soldat irgendeinem fremden Staat an-
bieten zu müssen, was das nun. Beinahe ist
es die Pflicht aus einem Vaterland, das
mit so schändlichem Untand vergiftet, stilligen kann
sie sein konsequenter Mensch. Im übrigen wird
die Stellung dieser Herren nicht beneidenswert
sein. Sie müssen bedenken, daß seit der schmach-
vollen Revolution der Haß gegen alles Deutsche
sich in Verachtung gemandelt hat. Viele ist denn
doch weniger leicht zu tragen als die offene „er-
bliche“ Feindschaft.

Jahre junge Offiziere sind ausgeschieden,
ohne die Entwidlung der Dinge abzuwarten. Es
wird von ihnen berichtet, in denen sie als Arbeit-
er in Holzwerken, Kohlenruben und Gütern
Dienst tun. Ein mit dem Eiferen Kreis erster
Klasse ausgeschiedener, dreimal verunfallter Leut-
nant teil mit, daß er jetzt als Arbeiter mehr ver-
diene, als er in Friedenszeiten als Hauptmann
vom Staat erhalten würde. Das Tages Mal trägt
er gerne in dem Bewußtsein, der Gesellschaft ent-
rennt zu sein, die heute für ihn der Offizier-
beruf leidet.

Wohl nach Ausbruch der Revolution haben sich
die Offiziere organisiert. Die erste Or-
ganisation in der Deutsche Offiziersbund,
der bei Ausschluß jeder politischen Be-
tätigung die Wahrung der wirtschaftlichen In-
teressen und die soziale Pflege seiner Mitglieder
zum Zweck hat. Die Offiziere vorerwähnt ist, und
es wäre zu wünschen, daß durch diese Organisation
alle Offiziere erfasst würden. Mit den Mitteln
einer großen Organisation kann Hilfe geleistet
werden. Wenn in diese Organisation nur ein Teil
der Offiziere einbezogen werden, wird die
wirtschaftliche Lage nicht beseitigt sein. Durch diese
Wird es sehr schnell lebensfähig sein. Durch diese
Wird es in der Not geretteten Mitgliedern Unter-
stützung gewährt, eine Stelle der Berufsberatung
ausgebaut werden, die nicht nur Rat gibt, sondern
durch Einwirkung von Parteien usw. praktisch schafft,
und durch sie wird endlich eine Stelle geschaffen,
die unabhängig über die Wahrung der Interessen
der Offiziere wacht.

Stark tritt unter den ausgeschiedenen Offizie-
ren die Notwendigkeit hervor, Landwirt zu werden.
Soweit sie Beziehungen zur Landwirtschaft haben,
werden sie schnell unterkommen. Wenn die großen
Meliorationspläne des preussischen Landwirt-
schaftsministeriums nur zur Hälfte verwirklicht
werden, wird Rheinland reichlich zur Verfügung
haben. Die kleinste Bauernkette wird ihren Mann
erhalten — das hat der Krieg gelehrt. Der arme
Bauer ist ein König im Vergleich zum hochbezahl-
ten Industriearbeiter. Auf's Land! Hier, fernab
von der Welt und den Großstädten, in denen ein
verächtlischer Nationalismus immer hinter sein
Dauert erhebt, läßt sich leben, läßt sich frei ein-
setzen. In der Umgebung einer hochentwickelten,
emig unzufriedenen, unheimlichen Menge.

guten Geld zur Verfügung haben. Sollen aber die
unfähigen Elemente Anordnungen geben, so wer-
den wir noch zu wunderbaren Zuständen gelangen.

Von der Pariser Konferenz

Paris, 25. April. Die italienischen De-
legierten haben die Pariser Konferenz
verlassen, weil Wilson es abgelehnt hat, Italien
Stimme zu überlassen.
Aus der Rede Wilsons ist hervorzuheben,
daß der Präsident erklärte, als Schlichter der klei-
neren Staaten die Forderungen Italiens ablehnen
zu müssen. Er habe nur: „Außerdem wurde der
Krieg dadurch beendet, daß Deutschland ein Waf-
fensstillstand vorgeschlagen wurde, der sich auf
gewissen hat bestimmten Gebieten aufbauen
soll und die Neuordnung nach Recht und Gerech-
tigkeit mit sich bringen solle. Auf dieser Grund-
lage wurde der Frieden mit Deutschland nicht
nur konzipiert, sondern auch formuliert, und auf
dieser Grundlage wird er auch ausgeführt werden.
Wir können nicht von der großen Gemeinde der
Mächte verlangen, daß der Frieden mit Österreich
auf einer neuen Grundlage der Unabhängigkeit
und des Rechts in Europa, die ursprünglich das
österreichisch-ungarische Kaiserreich bildeten, und
in den Staaten der Balkanregion nach Grundrissen
anderer Art vorzugehen und durchgeführt werde.
Wir müssen bei der Regelung in neuen Teilen

Europas dieselben Grundriss zur Anwendung
bringen, die wir in dem Frieden mit Deutschland
zur Anwendung brachten. Die Initiative zum
Frieden geschah mit dem ausdrücklichen Bewußt-
nis zu jenen Prinzipien. Wir können nicht die ganze
Struktur des Friedens ruhen. Wenn jene Grund-
riss beibehalten werden sollen, so muß Stimm-
abstimmung und Eingangsform für den Handel
als Ausgangs- und Eingangspunkt für den Handel
nicht von Italien, sondern von den Ländern nörd-
lich und nördlich jenes Dalens dienen, nämlich
Ungarn, Böhmen, Rumänien und den Staaten
der neuen südländlichen Gruppe. Wenn wir Stimm-
abstimmung zuweisen, so würden wir das Gefühl her-
vorrufen, daß wir absichtlich diesen Dalen, der
für alle diese Länder den Hauptzugang zum Mittel-
meer bildet, in die Hände einer Macht legen, von
der er keinen integrierten Bestandteil bildet.

Die Rettung Reuters

London, 24. April. (Reuters.) In den italieni-
schen Forderungen erklärt das Reutersche Büro:
Großbritannien rief Italien in dessen eigenem
Interesse, auf einige seiner Forderungen zu ver-
zichten. Wenn aber die Italiener nach dem Lon-
doner Vertrage auf ihren Rechten bestehen, so
werden Großbritannien und Frankreich die Fol-
gerungen aus der Unterzeichnung des Vertrags
ziehen. Es wurde aber auch darauf hingewiesen,
daß der Vertrag Stimm-Abstimmung überweist,
wenn der Vertrag ausgeführt wird, es muß auch
diese Klausel eingehalten werden. Lloyd George
und Clemenceau bemüht sich, irgend eine
Angelegenheit zu erzielen. Wilson erließ seine Er-
klärung einzig und allein auf seine eigene Verant-
wortung.

Die Wirren in Bayern

Der Terror der Rinderpest

München, 25. April. Das Kommando des
III. Bayerischen Armeekorps veröffentlicht fol-
gende Erklärung: In der am 25. April im Ber-
liner Hoftheater stattfindenden Versammlung
wurde zum Schluß von einer Rinderpest
beschlossen: 1. Vom Generalkommando des
III. Bayerischen Armeekorps ist fordern, a) daß
die Belagerungszustand aufgehoben wird, b) daß
die letzten Maßnahmen des Generalkommandos
abgelehnt und zur Verantwortung gezogen wer-
den, c) daß die Besatzung aufgehoben wird,
d) daß die gegen München marschierenden Trup-
pen sofort zurückgezogen werden, e) daß die
Belagerung sofort eingestellt werden. 2. Beim
Generalkommando auszuführen, wie viele Per-
sönlichkeiten in den letzten Tagen verhaftet wor-
den seien.

Daran gibt das Generalkommando in aller
Öffentlichkeit folgende Antwort: Die gestellten
Forderungen werden nicht erfüllt. Alle Maß-
nahmen des Generalkommandos haben sich auf
den letzten Willen der hinter ihm stehenden Sol-
daten, Arbeiter, Bürger und Bayern. Sie dienen
zum Schutze der Regierung Hoffmann und zu
unabhängigen Ruhe, Ordnung und Sicherheit im
Land. Eine Besatzung hat im Korpsbereich
niemals bestanden. Die erloschen Besatzungen
sind begründet und bleiben aufrechterhalten.
Das Generalkommando und vom Volk zum
Aufstand des III. A. K. ergibt folgende Bekann-
machung: Es ist festgestellt, daß Jäger der
U.S.D. und der Kommunisten den gewalt-
samen Umsturz der gesetzlichen Regierung Hoff-
mann organisieren und mit Waffen die mili-
tärliche und bürgerliche Gewalt stützen und diese
durch ihre Aktion erziehen wollen. Gegen diese
hochverräterische Bestrebungen wird die
Militär ohne Zögern nötig. Deshalb wird mit
aller Entschiedenheit angedroht: Die Straße bleibt frei.
Ansammlungen werden nicht geduldet. Umsturz
ist verboten. Das Militär wird gegen jeden,
der diese Anordnungen übertreibt, mit Waffengewalt
vorgehen. Die Bevölkerung ist gewarnt.
Jeder Friedensliebende wird die Maßnahmen bil-
ligen und die bewaffnete Macht unterstützen.

Der Kampf um München

München, 27. April. Die Stadt Land-
schaft wurde den Sozialisten von den Regie-
rungsgruppen entzogen. Münchener Kommuni-
stische Soldaten übernahmen mit roten Gardien zum
Entschluß, lassen oder damit zu spät. Landsturm ist
sich in den Händen der Regierungstruppen. Da-
gegen haben die Sozialisten ihren Rindorn um
München längs der Wurm und der Amper bis zum
Starnberger- und Ammersee vorgeschoben und
Starnberger-Bergring besetzt.

Heute wurde über das ganze rechtsrhei-
nische Bayern das Standrecht ver-
hängt. Die Operationen gegen München nehmen
ihren planmäßigen Fortgang. Die Truppen sind
stellenweise schon bis München herangezogen.
Lernstein und Umgebung erhält Zusatz von
Sozialisten aus München und Augsburg.

Bei der Bekämpfung erschossen

München, 28. April. Der Sozialisten-
führer Schmidt ist heute früh 6 Uhr, als er in
seiner Wohnung verhaftet werden sollte, beim
Kampf mit der Sicherheitswehr erschossen
worden.

Genau Porten erschossen?

Berlin, 28. April. Wie der Deutsche
Tagesbote mitteilt, wird, soll die bekannte
Ministerpräsidentin Hanna Porten von bayeri-
schen Kommunisten auf ihrem Erholungsurlaub in
Augsburg erschossen worden sein. Wie bereits vor-
erwähnt, wurde die Bekämpfung der Sozialisten
von den Kommunisten als Geißel festge-
nommen worden.

Köffe hat den Oberbefehl

Stuttgart, 28. April. Das Kriegsmini-
sterium teilt mit: In der von den Bayern ver-
wendeten württembergischen Truppen ist unver-
ändert. Den Oberbefehl über die künftigen
Truppen, die gegen die Sozialisten in Württem-
berg operieren, hat im Einvernehmen mit der württem-

bergrischen und bayerischen Regierung Reichswehrminister Roske über zu nennen.

Ueber München liegt die Nachricht vor: Die Stärke der Roten Armee wird auf 30000 bis 40000 Mann geschätzt, wovon die Mehrzahl nur als Müllarbeiter angestellt ist.

Die Friedensabordnung

Berlin, 26. April. Die Abreise der deutschen Friedensabordnung nach Versailles, die mit allem Begleitpersonal inzwischen auf nahezu 100 Personen angewachsen ist, erfolgt in drei Zügen.

Braunschweig

Berlin, 26. April. Die Lage in Braunschweig ist nach wie vor ungelöst. Die Maßnahmen der Reichsregierung gegen Braunschweig werden halbamtlich folgendermaßen begründet:

Vor neuen Kämpfen in Bremen

Bremen, 26. April. In der Nordstraße sind heute früh von den Kommunisten Parrikaden errichtet worden.

Mittelstandskanal und Industrie

Düsseldorf, 24. April. Unter dem Vorstich des Kommerzienrats Dr. Ing. Sprinorum (Dortmund) hat heute hier eine gemeinsame Vorhandlung und Aussprache des Vereins zur Wahrung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen in Rheinland-Westfalen und der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller stattgefunden.

Der 1. Mai

Berlin, 27. April. Nachdem von der Deutschen Nationalversammlung beschlossen worden ist, daß

der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag zu gelten hat, treten die üblichen Beschränkungen in Handel und Gewerbe wie an den Sonntagen aus für den 1. Mai in Kraft.

Vor dem Sturz

Berlin, 25. April. Der Sozial-Anzeiger meldet aus Wien, daß der englische Botschafter, Oberst Cunningham, auf das Ersuchen der ungarischen Regierung an die Wiener Verhandlungskommission um Waffenstillhandlungsverhandlungen der ungarischen Regierung auf Anweisung aus Paris mitteilte, daß der Verband zu einem Waffenstillstand bereit sei, falls die Käteregierung abdanke und ein Kabinett aus Vertretern aller bürgerlichen Klassen Ungarns gebildet werde.

Ein Unabhängiger über Streiks

Berlin, 26. April. Heinrich Ströbel, einer der Führer der Unabhängigen, schreibt in der „Weltbühne“ neben einer scharfen Kritik an der jetzigen Regierung folgendes über die Wirtschaftsverordnungen der Arbeiter:

„Wir haben niemals bestritten, daß auf wirtschaftspolitischem Gebiete oftmals Anforderungen an die Regierung gestellt werden, die keine Regierung zu erfüllen vermöchte, und verführerisch die schrankenlose Diktatur des Proletariats.

Die Forderungen der Arbeitshilfeversicherung und Lohnverhöhung finden ihre natürliche Grenze in den Ertragsbedingungen unserer Industrie, der Leistungsfähigkeit der Staatsfinanzen. Hier gibt es allen proletarischen Wünschen und Erwartungen entgegenzutreten, die, mögen sie moralisch noch so begründet sein, ökonomisch einseitig und durchführbar sind.

Die Folgen der Bergarbeiterstreiks

Berlin, 26. April. Durch die fortdauernden Streiks der Bergarbeiter ist an verschiedenen Orten die Lebensmittelversorgung durch den Ausfall von Güterzügen gefährdet worden.

Die Ausgaben der NS-Räte

Berlin, 26. April. In den letzten Tagen sind eine Rechnung durch mehrere Zeitungen, nach der ein Regierungserlass die Kosten der obersten Vertretungen der NSR regelt, Einzelne Zeitungen haben Betrachterungen darzüber geäußert, als ob durch diesen Erlass die NSR als Kontrollorgan der einzelnen Regierungskassen geradezu sanktioniert würden.

Rom Julinsturm

Berlin, 27. April. Aus dem Julinsturm in Spandau, in dem bekanntlich in Friedenszeiten der Kriegsgeldschuß des Deutschen Reiches auszuwirken wurde, sollen, nach Mitteilung der „N. N.“, 20 Millionen Mark in rumänischen Leiensnoten während der letzten Spartakusrevolte geraubt worden sein.

Au der Angelegenheit wird noch aus Berlin gemeldet: Der Kampf soll gelegentlich der letzten Spartakusrevolte Anfang März erfolgt sein. Es handelt sich dabei um Geld, das vom Reichskassendirektor für Rumänien nach der Rückkehr des Landes bei den deutschen Truppen hierher gebracht worden ist.

„Was starren Sie denn in die Sterne?“ fragte Heinrich, dessen Blick ein Intermezzo geistert hatte, das ihn zwischen einem Theaterbesucher und einem Vagabunden abwechselte.

„Schauen Sie nur dorthin“, entgegnete Walter, mit einer Bewegung des Kopfes auf die junge Tante hinweisend, die am Arm eines älteren Herrn saß.

„Das ist Defatome für der Wälder Duff“, lachte Heinrich. „Wahrheitlich, das ist ja unsere schöne Tante. Ra, da ist Ihr Wunsch ja doch in Erfüllung gegangen.“

„Was sie wieder den Saal begraben, um ihren Platz aufzusuchen, sagte eine Stimme hinter ihnen: „Du, was hat denn die Kunde heute abend für einen Reizhaft bei dich? Sie ist ja so fürchterlich süßlich mit dem.“

„Aha, das ist denn“, entgegnete eine andere Stimme, „Präulein Bonfel hat heute Abend den Herrn Papa mit ins Theater geschleppt.“

von rumänischen Lei vor gekommen ist. Dieser Diebstahl ist in der sogenannten Stabell vor sich gegangen, wo die Geldnoten vorläufig untergebracht worden waren.

Die Kriegsbeschädigten

Berlin, 26. April. Unter dem Vorstich des Präsidenten des Reichsministeriums hat am 25. April eine Besprechung zwischen der Regierung und den großen Verbänden der Kriegsbeschädigten stattgefunden.

Portofähige und Telegrammgebühren
Berlin, 25. April. Verschiedene Angaben über bevorstehende Erhöhungen der Portofähige und Telegrammgebühren bei der Reichspost werden halbamtlich für falsch erklärt.

Der Güterverkehr
Frankfurt a. M., 25. April. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. gibt amtlich bekannt: Vom 28. April an wird der Güterverkehr allmählich wieder in dem Umfang aufgenommen werden, wie er vor der letzten Einschränkung vom 14. April bestand.

Massenauswanderung
Seit Jahrzehnten haben in deutschen Ländern die Jahre so, daß sich nur die Wahl lebend, Waren zu exportieren oder Menschen, weiß der deutsche Boden nicht ausreicht für die Ernährung eines 70-Millionen-Volkes aus eigenem.

Frankfurt a. M., 25. April. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. gibt amtlich bekannt: Vom 28. April an wird der Güterverkehr allmählich wieder in dem Umfang aufgenommen werden, wie er vor der letzten Einschränkung vom 14. April bestand.

Die Folgen der Bergarbeiterstreiks
Berlin, 26. April. Durch die fortdauernden Streiks der Bergarbeiter ist an verschiedenen Orten die Lebensmittelversorgung durch den Ausfall von Güterzügen gefährdet worden.

Die Ausgaben der NS-Räte
Berlin, 26. April. In den letzten Tagen sind eine Rechnung durch mehrere Zeitungen, nach der ein Regierungserlass die Kosten der obersten Vertretungen der NSR regelt, Einzelne Zeitungen haben Betrachterungen darzüber geäußert, als ob durch diesen Erlass die NSR als Kontrollorgan der einzelnen Regierungskassen geradezu sanktioniert würden.

Rom Julinsturm
Berlin, 27. April. Aus dem Julinsturm in Spandau, in dem bekanntlich in Friedenszeiten der Kriegsgeldschuß des Deutschen Reiches auszuwirken wurde, sollen, nach Mitteilung der „N. N.“, 20 Millionen Mark in rumänischen Leiensnoten während der letzten Spartakusrevolte geraubt worden sein.

Au der Angelegenheit wird noch aus Berlin gemeldet: Der Kampf soll gelegentlich der letzten Spartakusrevolte Anfang März erfolgt sein. Es handelt sich dabei um Geld, das vom Reichskassendirektor für Rumänien nach der Rückkehr des Landes bei den deutschen Truppen hierher gebracht worden ist.

„Was starren Sie denn in die Sterne?“ fragte Heinrich, dessen Blick ein Intermezzo geistert hatte, das ihn zwischen einem Theaterbesucher und einem Vagabunden abwechselte.

„Schauen Sie nur dorthin“, entgegnete Walter, mit einer Bewegung des Kopfes auf die junge Tante hinweisend, die am Arm eines älteren Herrn saß.

„Das ist Defatome für der Wälder Duff“, lachte Heinrich. „Wahrheitlich, das ist ja unsere schöne Tante. Ra, da ist Ihr Wunsch ja doch in Erfüllung gegangen.“

„Was sie wieder den Saal begraben, um ihren Platz aufzusuchen, sagte eine Stimme hinter ihnen: „Du, was hat denn die Kunde heute abend für einen Reizhaft bei dich? Sie ist ja so fürchterlich süßlich mit dem.“

„Aha, das ist denn“, entgegnete eine andere Stimme, „Präulein Bonfel hat heute Abend den Herrn Papa mit ins Theater geschleppt.“

„Was sie wieder den Saal begraben, um ihren Platz aufzusuchen, sagte eine Stimme hinter ihnen: „Du, was hat denn die Kunde heute abend für einen Reizhaft bei dich? Sie ist ja so fürchterlich süßlich mit dem.“

„Aha, das ist denn“, entgegnete eine andere Stimme, „Präulein Bonfel hat heute Abend den Herrn Papa mit ins Theater geschleppt.“

von den Kommunisten ins Leben gerufen worden sein. Führer der Bewegung sind Ingenieure, Kaufleute und sonstige bedeutende Leute aus der werktätigen Bevölkerung.

Die Auswanderungspropagandisten haben einen Verein für koloniale Ansiedlung gegründet, der in Ortsgruppen über das ganze Land verteilt werden soll. In der Hauptsache haben sie es auf die Bergarbeiterbevölkerung abgesehen. Das Ziel der Massenansiedlungen ist Südamerika, vornehmlich Argentinien und Brasilien. Die Verhältnisse vornehmlich in Argentinien, die dortigen Verhältnisse so verlockend darstellen, daß sie zum Auswanderungsgedanken unwillkürlich anregen. Dabei lassen sie ihre Schilderungen von Leuten bestärken, die Land und Leute dort aus praktischer Anschauung zu kennen vorgeben.

Die Auswanderer haben in dem fremden Gebiet ungeheure Schäden anrichten können. Mit den dort ansässigen indigenen Stämmen der weißen und der schwarzen Rasse wird in völlerständlichem Sinne eine Verdrängungsbewegung angestrebt. Eine dem Ansiedlungsgebiet aus soll dann ständige Fällung mit dem Mutterland unterhalten und regere Propaganda im Sinne der Auswanderung weiterbetrieben werden.

Die Auswanderer haben in dem fremden Gebiet ungeheure Schäden anrichten können. Mit den dort ansässigen indigenen Stämmen der weißen und der schwarzen Rasse wird in völlerständlichem Sinne eine Verdrängungsbewegung angestrebt.

Aus aller Welt

Russisches
Aus Elise-Kochlingen. Der neuernannte Bischof von Metz, Mollat, Dr. theol. et jur. can. Johann Baptist Bell, Generalsekretär der Diözese Metz, ist am 6. April 1863 in Metz (Moselle) geboren.

bekommen hat, zusammen gekommen sind. Es ist nämlich sonst sehr selten, die Dame in Gesellschaft zu finden. Sie nimmt es sehr genau mit der Aufgabe, die ihr die Eltern angedrückt haben, als man sie zur Haushälterin ihrer Tochter bestellte.

Von diesem Tage ab behauptete Walter lange Zeit hindurch, daß der zweite Teil des Tannhäuser ganz entschieden gegen den ersten abfalle. Der zweite Teil habe ihn fast mit tiefem Zauder umsonnen habe. Dabei behauptete er ferner, daß gerade die Tannhäuser-Aufführung für ihn stets einen ganz besonderen Reiz behalte.

„Halten Sie, meine Herren, mein Name ist Guttschloher Bonfel. Soeben habe ich von meiner Tochter, daß Sie heute mein Kind vor einem schweren Sturze gerettet haben. Sie gestatten mir, daß ich Ihnen meinen innigsten Dank dafür ausbreite. Auch meine Agnes möge die Gelegenheit benutzen, ihrem Danke Ausdruck zu geben.“

„Halten Sie, meine Herren, mein Name ist Guttschloher Bonfel. Soeben habe ich von meiner Tochter, daß Sie heute mein Kind vor einem schweren Sturze gerettet haben. Sie gestatten mir, daß ich Ihnen meinen innigsten Dank dafür ausbreite. Auch meine Agnes möge die Gelegenheit benutzen, ihrem Danke Ausdruck zu geben.“

„Halten Sie, meine Herren, mein Name ist Guttschloher Bonfel. Soeben habe ich von meiner Tochter, daß Sie heute mein Kind vor einem schweren Sturze gerettet haben. Sie gestatten mir, daß ich Ihnen meinen innigsten Dank dafür ausbreite. Auch meine Agnes möge die Gelegenheit benutzen, ihrem Danke Ausdruck zu geben.“

„Halten Sie, meine Herren, mein Name ist Guttschloher Bonfel. Soeben habe ich von meiner Tochter, daß Sie heute mein Kind vor einem schweren Sturze gerettet haben. Sie gestatten mir, daß ich Ihnen meinen innigsten Dank dafür ausbreite. Auch meine Agnes möge die Gelegenheit benutzen, ihrem Danke Ausdruck zu geben.“

Menschen
Roman von Alois Bräunlich.
15)
In dem weißen Stiche der elektrischen Birnen, die wie hundert weißer Sterne vor ihm über den Theaterraum warierten, entfaltete sich ein lebhaftes, frohbewegtes Wogen und Wägen. Brächtige Torsichten trafen groß und farbenglänzend ab von dem Schwarz der dunklen Szenenanlage. Da und dort schimmerte das zarte Weiß einer Tamenhand, die eine Vornette an die Augen führte, um die Augen keine passieren zu lassen über die reiche Menschenmasse, die den Saal füllte. Da und dort blühten prächtige Diamanten auf, deren Licht in dem Kreis gleichen Weiß der elektrischen Birnen umso intensiver aufstrahlte. Eine Größe war für den Abend auf Tannhäuser zum Gastspiel verpflichtet worden. Da gab sich ganz Hannover ein Zielbildchen.

ihrem Oberkörper auf und zu fahnden. Ach und da sieht ja auch der alte Herr. Na, der Charakterkopf dürfte Ihnen auch wohl nicht ganz unbekannt sein?
Walters Augen folgten gespannt der Richtung, in die sein Freund wies. Pöflich rief er aus:
„Tausch dich nicht alles, ist das ja unser Landtagsabgeordneter, Gutschloher Bonfel.“
„Und die neben ihm sitzt und uns jetzt so freundlich zunickt, ist Präulein Agnes Bonfel“, lachte Heinrich.
Dann sahen die Freunde, wie die junge Dame ihren Vater auf sie aufmerksam machte, während sie lachend auf den Vater einwirkte. Desern erstes Gesicht umgob auch ein Lächeln, als sich seine Blicke mit denen von Heinrich und Walter trafen. Beide glaubten, ein leises Riden des alten Herrn zu bemerken, als wieder das Licht gedämpft wurde und die Vorstellung ihre Fortsetzung fand.
Wiederum versuchte der Zauber, der im ersten Teile Walters Seele umgastelt hatte, sich einzubringen. Aber nur halb lautete seine Seele diesem Zauber. Seine Augen wandten sich von der Bühne ab und suchten immer und immer wieder die Loge, in der Gutschloher Bonfel mit seiner Tochter saß.
In der folgenden Pause fragte Walter:
„Wohnt der Bonfel mit seiner Tochter hier?“
„Er nicht, aber seine Tochter“, entgegnete Heinrich. „Wissen Sie, Herr Stadler, der Bonfel ist ein sehr praktischer Detonant. Er hat vier Söhne, die zur gleichen Zeit das Gymnasium hier besuchen. Da dachte er, daß es immer besser sei, wenn man vier junge Schützlinge versammelte und sie unter schützende Obhut stellte. Deshalb hat er seine Tochter Agnes mit den Brüdern hier herübergeschickt, hat eine hübsche Gartenwohnung für sie gemietet, in der jetzt Herr Agnes, ist das eine Musterwirtschaft. Alle acht bis vierzehn Tage kommt Papa bei ihnen, um mal p föhlich nachzugehen, wie es mit seinen Kindern ist. Diesem Umstande verbanke ich es auch, daß wir heute mit den Agnes, die in der herrlichen Gesellschaft den Eltern zuge-

ihrem Oberkörper auf und zu fahnden. Ach und da sieht ja auch der alte Herr. Na, der Charakterkopf dürfte Ihnen auch wohl nicht ganz unbekannt sein?
Walters Augen folgten gespannt der Richtung, in die sein Freund wies. Pöflich rief er aus:
„Tausch dich nicht alles, ist das ja unser Landtagsabgeordneter, Gutschloher Bonfel.“
„Und die neben ihm sitzt und uns jetzt so freundlich zunickt, ist Präulein Agnes Bonfel“, lachte Heinrich.
Dann sahen die Freunde, wie die junge Dame ihren Vater auf sie aufmerksam machte, während sie lachend auf den Vater einwirkte. Desern erstes Gesicht umgob auch ein Lächeln, als sich seine Blicke mit denen von Heinrich und Walter trafen. Beide glaubten, ein leises Riden des alten Herrn zu bemerken, als wieder das Licht gedämpft wurde und die Vorstellung ihre Fortsetzung fand.
Wiederum versuchte der Zauber, der im ersten Teile Walters Seele umgastelt hatte, sich einzubringen. Aber nur halb lautete seine Seele diesem Zauber. Seine Augen wandten sich von der Bühne ab und suchten immer und immer wieder die Loge, in der Gutschloher Bonfel mit seiner Tochter saß.
In der folgenden Pause fragte Walter:
„Wohnt der Bonfel mit seiner Tochter hier?“
„Er nicht, aber seine Tochter“, entgegnete Heinrich. „Wissen Sie, Herr Stadler, der Bonfel ist ein sehr praktischer Detonant. Er hat vier Söhne, die zur gleichen Zeit das Gymnasium hier besuchen. Da dachte er, daß es immer besser sei, wenn man vier junge Schützlinge versammelte und sie unter schützende Obhut stellte. Deshalb hat er seine Tochter Agnes mit den Brüdern hier herübergeschickt, hat eine hübsche Gartenwohnung für sie gemietet, in der jetzt Herr Agnes, ist das eine Musterwirtschaft. Alle acht bis vierzehn Tage kommt Papa bei ihnen, um mal p föhlich nachzugehen, wie es mit seinen Kindern ist. Diesem Umstande verbanke ich es auch, daß wir heute mit den Agnes, die in der herrlichen Gesellschaft den Eltern zuge-

bekommen hat, zusammen gekommen sind. Es ist nämlich sonst sehr selten, die Dame in Gesellschaft zu finden. Sie nimmt es sehr genau mit der Aufgabe, die ihr die Eltern angedrückt haben, als man sie zur Haushälterin ihrer Tochter bestellte.
Von diesem Tage ab behauptete Walter lange Zeit hindurch, daß der zweite Teil des Tannhäuser ganz entschieden gegen den ersten abfalle. Der zweite Teil habe ihn fast mit tiefem Zauder umsonnen habe. Dabei behauptete er ferner, daß gerade die Tannhäuser-Aufführung für ihn stets einen ganz besonderen Reiz behalte.
„Halten Sie, meine Herren, mein Name ist Guttschloher Bonfel. Soeben habe ich von meiner Tochter, daß Sie heute mein Kind vor einem schweren Sturze gerettet haben. Sie gestatten mir, daß ich Ihnen meinen innigsten Dank dafür ausbreite. Auch meine Agnes möge die Gelegenheit benutzen, ihrem Danke Ausdruck zu geben.“
„Halten Sie, meine Herren, mein Name ist Guttschloher Bonfel. Soeben habe ich von meiner Tochter, daß Sie heute mein Kind vor einem schweren Sturze gerettet haben. Sie gestatten mir, daß ich Ihnen meinen innigsten Dank dafür ausbreite. Auch meine Agnes möge die Gelegenheit benutzen, ihrem Danke Ausdruck zu geben.“
„Halten Sie, meine Herren, mein Name ist Guttschloher Bonfel. Soeben habe ich von meiner Tochter, daß Sie heute mein Kind vor einem schweren Sturze gerettet haben. Sie gestatten mir, daß ich Ihnen meinen innigsten Dank dafür ausbreite. Auch meine Agnes möge die Gelegenheit benutzen, ihrem Danke Ausdruck zu geben.“

schmer, daß die Kohlenzufuhr in letzter Zeit sehr mangelhaft ist...

Aus dem Rheingau, 26. April. Der Kreisrat gibt bekannt: Im jedem Herbst vorzuzugungen, aber hiermit den Einwohnern von Wiesbaden...

Frankfurt a. M., 28. April. (Wiederholung des Schnellzugverkehrs) Der Schnellzugverkehr Frankfurt-Wiesbaden-Essen wird heute...

Frankfurt a. M., 26. April. Das Polizeipräsidium gibt bekannt: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Frankfurter Polizeipräsidium eine politische Polizei in keiner Weise mehr besteht...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Frankfurt a. M., 26. April. Die Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Son der Lahn, 25. April. Bestallung der Kreisverwaltung des Unterlahnkreises folgendes: Kleine Aufmerksamkeit ist auf den Umstand gelenkt worden, daß der den Offizieren geführte...

Weinbau

Ob der einem Käufer von seinem Kräftegeber gelieferte Wein zu seinem vollen Werte zum Jahresarbeitsergebnis anzurechnen? Dies fragte...

Aus Wiesbaden

Wiesbaden Sonntag. In der Dreifaltigkeitskirche gingen am gestrigen Sonntag 70 Kinder, 34 Knaben und 36 Mädchen, das erste Mal zum Tische des Herrn...

Lebensmittelverteilung. Auf den im Anzeigenteil abgedruckten Bodenverteilungsplan des Magistrats wird hingewiesen. Ueber die zur Ausgabe kommende Fleischmenge...

Keine Gefindepflicht mehr. Der preussische Minister des Innern hat an die unterstellten Behörden einen Erlass gerichtet, in dem er der Aufhebung einiger Polizeiverordnungen...

Keine Gefindepflicht mehr. Der preussische Minister des Innern hat an die unterstellten Behörden einen Erlass gerichtet, in dem er der Aufhebung einiger Polizeiverordnungen...

Keine Gefindepflicht mehr. Der preussische Minister des Innern hat an die unterstellten Behörden einen Erlass gerichtet, in dem er der Aufhebung einiger Polizeiverordnungen...

Keine Gefindepflicht mehr. Der preussische Minister des Innern hat an die unterstellten Behörden einen Erlass gerichtet, in dem er der Aufhebung einiger Polizeiverordnungen...

Keine Gefindepflicht mehr. Der preussische Minister des Innern hat an die unterstellten Behörden einen Erlass gerichtet, in dem er der Aufhebung einiger Polizeiverordnungen...

Keine Gefindepflicht mehr. Der preussische Minister des Innern hat an die unterstellten Behörden einen Erlass gerichtet, in dem er der Aufhebung einiger Polizeiverordnungen...

Keine Gefindepflicht mehr. Der preussische Minister des Innern hat an die unterstellten Behörden einen Erlass gerichtet, in dem er der Aufhebung einiger Polizeiverordnungen...

Keine Gefindepflicht mehr. Der preussische Minister des Innern hat an die unterstellten Behörden einen Erlass gerichtet, in dem er der Aufhebung einiger Polizeiverordnungen...

Keine Gefindepflicht mehr. Der preussische Minister des Innern hat an die unterstellten Behörden einen Erlass gerichtet, in dem er der Aufhebung einiger Polizeiverordnungen...

durch sind die Vorschriften über Gefindepflicht aufgehoben, und zwar nicht nur diejenigen, welche sich in den Gemeindeordnungen selbst befinden...

Schulen. Alle Ausschüsse und Vereinigungen von Studierenden und Schülern, sind nach Verfügung des franz. Oberkommandos verboten, etwa bestehende sofort aufzulösen.

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt die Zentralverwaltung der Kohlenhändler Deutschlands: Dieses Gesetz wird trotz des immer lauter werdenden Rufes nach dem freien Handel...

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt die Zentralverwaltung der Kohlenhändler Deutschlands: Dieses Gesetz wird trotz des immer lauter werdenden Rufes nach dem freien Handel...

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt die Zentralverwaltung der Kohlenhändler Deutschlands: Dieses Gesetz wird trotz des immer lauter werdenden Rufes nach dem freien Handel...

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt die Zentralverwaltung der Kohlenhändler Deutschlands: Dieses Gesetz wird trotz des immer lauter werdenden Rufes nach dem freien Handel...

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt die Zentralverwaltung der Kohlenhändler Deutschlands: Dieses Gesetz wird trotz des immer lauter werdenden Rufes nach dem freien Handel...

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt die Zentralverwaltung der Kohlenhändler Deutschlands: Dieses Gesetz wird trotz des immer lauter werdenden Rufes nach dem freien Handel...

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt die Zentralverwaltung der Kohlenhändler Deutschlands: Dieses Gesetz wird trotz des immer lauter werdenden Rufes nach dem freien Handel...

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt die Zentralverwaltung der Kohlenhändler Deutschlands: Dieses Gesetz wird trotz des immer lauter werdenden Rufes nach dem freien Handel...

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt die Zentralverwaltung der Kohlenhändler Deutschlands: Dieses Gesetz wird trotz des immer lauter werdenden Rufes nach dem freien Handel...

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt die Zentralverwaltung der Kohlenhändler Deutschlands: Dieses Gesetz wird trotz des immer lauter werdenden Rufes nach dem freien Handel...

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt die Zentralverwaltung der Kohlenhändler Deutschlands: Dieses Gesetz wird trotz des immer lauter werdenden Rufes nach dem freien Handel...

Instand wohl geholt werden könne. Es sind bedeutende Mengen von Holz und Brennholz, die nur vom Staat gekauft zu werden brauchen...

Personalien. Der Landeshauptmann Kretzel hat ein Gesuch um Verleihung in den Ruhestand eingereicht.

Kudgerichte. Die berichtigten Ein- und Ausbrecherkontrollen und Akten haben sich am Freitag aus dem hiesigen Gerichtsfängnis entfernt...

Landesamtsnachrichten. Geht voran. Am 19. April: Tagelöhner August Lohr, 18 Jahre. Am 21. April: Brotfabrik Richard Winter, 34 Jahre. Am 24. April: Kind Eugen Koch, 7 Monate. Fabrikarbeiter Robert Doms, 21 Jahre. Witwe Katharina Reyer geb. Sieglar, 52 Jahre.

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Konkurrenz. Kurhaus. Der freie Tag des Antritts ist in dieser Woche auf den Dienstag verlegt. Es findet somit nachmittags kein Konzert statt...

Der Tunnel unter dem Armeikanal

Nach den letzten Meldungen aus London unterliegt es keinem Zweifel, daß der Plan dieses Tunnels der Verwirklichung entgegengeht. Der Bericht bringt einige Details über die bisherigen Arbeiten auf französischer Seite...

Nach den letzten Meldungen aus London unterliegt es keinem Zweifel, daß der Plan dieses Tunnels der Verwirklichung entgegengeht. Der Bericht bringt einige Details über die bisherigen Arbeiten auf französischer Seite...

Arbeitsmannische Kreide, die ihrerseits auf einer Schicht grüner Kreide von fünf Meter Tiefe und schließlich auf grauem Ton von 20 Meter Tiefe ruht. Für uns kommt die kreideartige Schicht, die auch kurzweg „Kreide von Rouen“ genannt wird, in Betracht...

Arbeitsmannische Kreide, die ihrerseits auf einer Schicht grüner Kreide von fünf Meter Tiefe und schließlich auf grauem Ton von 20 Meter Tiefe ruht. Für uns kommt die kreideartige Schicht, die auch kurzweg „Kreide von Rouen“ genannt wird, in Betracht...

Witterung im Armeikanal konstantere. Der Tunnel macht die Ausladung der Waren von den Schiffen auf die Eisenbahn unnötig. Bisher war jedes Schiff genötigt, die Ankunft von vier bis fünf Eisenbahnzügen abzuwarten, ehe es den Hafen verlassen konnte...

Witterung im Armeikanal konstantere. Der Tunnel macht die Ausladung der Waren von den Schiffen auf die Eisenbahn unnötig. Bisher war jedes Schiff genötigt, die Ankunft von vier bis fünf Eisenbahnzügen abzuwarten, ehe es den Hafen verlassen konnte...

Bestellungen. auf die Rhein-Verkaufung werden jedermann entgegenkommen bei der Wahl, bei sämtlichen Agenturen und bei der Hauptgeschäftsstelle. Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Telefon 1033.

Bestellungen. auf die Rhein-Verkaufung werden jedermann entgegenkommen bei der Wahl, bei sämtlichen Agenturen und bei der Hauptgeschäftsstelle. Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Telefon 1033.

J. & G. Adriaan. Hof- und Kaiserliche Hoflieferanten. Bahnhofsstr. 3 WIESBADEN Telefon 59, 6223. Internationale Spedition. Möbeltransporte. Moderne Möbellagerhäuser.

